

# Langzeitarbeitslose bereiten Sorgen

**Ausbildungsforum:** Experten beleuchten die Lage auf dem Arbeitsmarkt, über dem nach ihrer Ansicht derzeit die Sonne scheint. Aber die Integration der Flüchtlinge wird lange dauern

■ Rheda-Wiedenbrück (wl). Langzeitarbeitslosigkeit, Integration von Flüchtlingen und die Abbruchquote bei Ausbildungsverhältnissen waren zentrale Themen des zweiten Ausbildungsforums im Haus der Ausbildung von Pro Arbeit e. V. 25 Besucher – Menschen, die mit Ausbildung, Arbeitsvermittlung, Bildung und Integration tagtäglich zu tun haben – hörten den Experten zu und berichteten über eigene Erfahrungen. Referenten waren Heinrich Alt, ehemals Vizevorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, Bernd Buchheit, ehemaliger Leiter der Abteilung Arbeit und Arbeitsmarktpolitik im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, und Thomas Richter, Geschäftsführer der Agentur für Arbeit. Durch das Forum leitete Klaus Brandner, Aufsichtsratsvorsitzender von Pro Arbeit.

Heinrich Alt sprach von der Sonne, die auf dem Arbeitsmarkt derzeit scheine. „Wir

haben die höchste Beschäftigungszahl seit der Wiedervereinigung“, betonte er. Unbefriedigend sei aber immer noch die Zahl der Langzeitarbeitslosen.

Von 33.000 geplanten Plätzen seien gerade einmal 2.000 besetzt. „Das sind zu wenig“, meinte er. Wichtig sei, dass man die Langzeitarbeitslosen auch weiterhin fest im Blick habe. Sie dürften nicht durch die neue

Flüchtlingssituation durchs Loch fallen. Alt sagte, dass viele Flüchtlinge in den nächsten sechs bis sieben Jahren integriert werden könnten. So lange werde es aber dauern, denn nicht nur ein Dach über dem Kopf, Essen und das Erlernen der Sprache seien wichtig. Viele hätten kaum Bildung. Daher regten auch Lehrer von weiterbildenden Schulen an, für junge Erwachsene, die nur we-

nige Jahre die Schule besucht hätten, noch weitere (Aus-)Bildungsjahre zu ermöglichen. Grundkenntnisse in Mathematik, Sozialwissenschaften und anderen Bereichen seien für die Allgemeinbildung wichtig. Es gebe nur wenige Paradebeispiele von Flüchtlingen, um die man sich hier reiße. Alt nannte den Mediziner, der in Deutschland studiert und seinen Doktor gemacht hat und jetzt als Flüchtling wieder hier ist. „Der kann morgen seinen Job antreten“, so Alt. Es gebe aber auch die Analphabeten, für die man deutlich mehr Zeit investieren müsse.

Ein großes Ziel der Agentur für Arbeit ist es, junge Menschen so weit zu fördern, dass sie 2017 in Ausbildung gehen können. „Wir brauchen diese Zeit“, so Thomas Richter. In der Diskussion wurde schnell klar, dass man das System überdenken müsse, damit die Bildung nicht zu kurz kommt und der demografische Wandel eine richtige Richtung annimmt.



**Fachleute:** Thomas Richter (v. l.), Klaus Brandner, Heinrich Alt und Bernd Buchheit leiteten das zweite Ausbildungsforum im Haus der Ausbildung.

FOTO: WALTRAUD LESKOVSEK